

IX. (Eheschließung eines zum schweren Kerker Verurtheilten.) Marius und Livia wollten mitſammen eine Ehe ſchließen und es beſtand außer der Minderjährigkeit der Braut kein anderes Hinderniß. Das Aufgebot wurde vorgenommen, Tag und Stunde der Trauung mit der Bedingung feſtgeſetzt, daß Livia noch vor der Trauung die Berehelichungs-Bewilligung der betreffenden Vormundſchaftsbehörde (k. k. Bezirksgericht) beizubringen habe.

Zur beſtimmten Stunde erſchien das Brautpaar behufs Trauung in der Sacriſtei — jedoch ohne die verlangte gerichtliche Eheschließungs-Bewilligung. Was mußte geſchehen? Das Paar mußte ungeachtet alles Bittens und Jammerns abgewieſen werden. Die illegitime 19jährige Livia verſprach noch am nämlichen Tage mit dem verlangten Documente kommen zu wollen. Etliche Stunden ſpäter brachte ein Mann dem Pfarramte ein bereits rechtskräftig gewordenes, landesgerichtliches Urtheil, wodurch der Bräutigam Marius wegen des Verbrechens des . . . zum ſchweren Kerker von . . Monaten verurtheilt worden war. — Zugleich erhob der Mann als Interessent der Verurtheilung des Marius Einsprache gegen die Eheschließung des Marius aus eben dem Grunde, weil Marius zum ſchweren Kerker verurtheilt ſei, und §. 61 des a. b. G. B. lautet: „Ein zur ſchwerſten oder ſchweren Kerkerſtrafe verurtheilter Verbrecher kann von dem Tage des ihm angekündigten Urtheiles, und ſo lange ſeine Strafzeit dauert, keine gültige Ehe eingehen.“

Was war zu thun? Der Mann war mit ſeinem Begehren um Verweigerung der Trauung des Marius abzuweiſen. Warum? Weil §. 61 des a. b. G. B. durch das Geſetz vom 15. November 1867, §. 5, Nr. 131 R. G. Bl. außer Kraft geſetzt worden iſt. Beſagter §. 5 heißt nämlich: „In Zukunft ſoll keine ſtrafgerichtliche Verurtheilung mehr den Verluſt oder die Beſchränkung der bürgerlichen Handlungsfähigkeit des Verurtheilten nach ſich ziehen, und es werden



demnach die im §. 27 lit. b. des Strafgesetzes vom 27. Mai 1852 R. G. Bl. 117 enthaltene Anordnung, sowie die hierauf bezüglichen Bestimmungen des a. b. G. B. (§§. 61, 574 und 868) und des Ehegesetzes für Katholiken vom 8. October 1856, R. G. Bl. Nr. 185 §. 12 des I. Anhanges hiemit außer Kraft gesetzt."

Livia brachte die betreffende Verehelichungs-Bewilligung; sie wußte um die Verurtheilung des Marius und nachdem sie vor dem Pfarrer in Gegenwart zweier Zeugen zu Protokoll gegeben hatte, daß sie auf das Recht, die Giltigkeit der Ehe mit Marius zu bestreiten, unbedingt verzichte, wurde die Trauung des Paares vollzogen.

Linz.

Ferd. Stöckl, Pfarrprovisor.

X. (Einschreibung eines in adulterio erzeugten Kindes in's Taufbuch.) Cleutherius und Iphigenia hatten in A. geheiratet. Etliche Jahre hernach hoben sie eigenmächtig, ohne jegliche kirchliche oder civilgerichtliche Intervention die eheliche Gemeinschaft auf; Cleutherius wanderte nach B., Iphigenia blieb in A. — Drei Jahre nach diesem eigenmächtigen Auseinandergehen gebär Iphigenia; bei der Taufe des Kindes gab die Pathin an, das Kind sei unehelich, im Ehebruche erzeugt, denn Iphigenia habe schon seit drei Jahren mit ihrem Gatten Cleutherius kein Wort mehr gesprochen, geschweige einen Umgang gehabt.

Was war nun in das Geburts- und Taufbuch einzuschreiben? Da Cleutherius und Iphigenia in der Pfarre A. selbst getraut worden waren und bisher über die Giltigkeit dieser Ehe keinerlei Zweifel rege geworden war, da der Pfarrer mit Gewißheit wußte, daß Cleutherius noch am Leben sei: so ist nach dem in den Rechten begründeten Satze: „pater est, quem justae nuptiae demonstrant“, und nach §. 138 des a. b. G. B. („Für diejenigen Kinder, welche im siebenten Monate nach geschlossener Ehe oder im zehnten Monate entweder nach